



verlag
pestalozzianum

Herbert Altrichter
Christoph Helm (Hrsg.)

Akteure & Instrumente der Schulentwicklung



7

Professionswissen
für Lehrerinnen und Lehrer

Hans-Ulrich Grunder
Katja Kansteiner-Schänzlin

TEIL III: INSTRUMENTE DER SCHULENTWICKLUNG

- HEINZ GÜNTER HOLTAPPELS
8. SCHULINTERNE STEUERUNGSTRUMENTE DER SCHULENTWICKLUNG . . . 131
- KATHARINA MAAG MERKI / MARCUS EMMERICH
9. SCHULEXTERNE STEUERUNGSTRUMENTE DER SCHULENTWICKLUNG . . . 151

TEIL IV: PROZESSE UND PRAXIS DER SCHULENTWICKLUNG

- UWE HAMEYER
10. SPIELREGELN IM SYSTEM 171
- KATJA KANSTEINER-SCHÄNZLIN
11. SCHULENTWICKLUNG ALS GEGENSTAND DER LEHRERBILDUNG 187
- DIE AUTORINNEN UND AUTOREN 203

Einleitung

HERBERT ALTRICHTER / CHRISTOPH HELM

SCHULENTWICKLUNG: ZUR EINFÜHRUNG IN DIESEN BAND

„Schulentwicklung“ gehört zu einer modernen Schule. Dieser Eindruck entsteht, wenn man aktuelle Texte aus Bildungspolitik, -verwaltung und -wissenschaft über die Gestaltung und das Funktionieren von Schulen liest. Aber was genau ist damit gemeint? Was tun Akteure, die eine Schule „entwickeln“? Welche Instrumente stehen ihnen zur Verfügung? Was wissen wir über förderliche und einschränkende Bedingungen der Schulentwicklung?

Der vorliegende Band enthält Einführungstexte, die viele dieser Fragen klären sollen und neue aufwerfen werden. Er ist in einer Weise aufgebaut, die den Leserinnen und Lesern einen guten Überblick über das Forschungs- und Praxisfeld Schulentwicklung verschaffen soll. So bieten die *Artikel in Teil I, II und III* jeweils eine kurze Definition des behandelten Phänomens und eine Beschreibung seiner Bedeutung für die Schulentwicklung, eine Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse der Schulentwicklungsforschung zum jeweiligen Thema sowie Beispiele für praktische Vorgehensweisen, Einsatzmöglichkeiten, Instrumente etc. Die *Artikel in Teil IV* enthalten Anregungen und Beispiele für Vorgehensweisen.

In Teil I werden *Grundbegriffe der Schulentwicklung* erörtert: *Herbert Altrichter und Christoph Helm (Johannes Kepler Universität Linz)* zeigen zunächst, woher der Begriff „Schulentwicklung“ kommt und in welcher Bedeutung er gegenwärtig gebraucht wird. Darüber hinaus argumentieren sie, dass sich in den letzten Jahren die Bedingungen für Schulentwicklung in einer Weise verändert haben, die dafür sprechen, Einzelschulentwicklung und die umfassendere Reform des Bildungssystems theoretisch und praktisch zusammen zu denken und in ihrer Beziehung zu sehen. *Klaus Jürgen Tillmann (Universität Bielefeld)* erläutert die unterschiedlichen Quellen, Arbeitstraditionen und Einseitigkeiten, die mit den Konzepten Schultheorie, Schulentwicklung und Schulqualität verbunden sind. Er plädiert für deren theoretische und praktische Integration, wofür er auch Ansätze in jüngeren Forschungsarbeiten sieht. *Isabell van Ackeren, E. Dominique Klein und Susanne Strunck (Universität Duisburg-Essen)* diskutieren aktuelle internationale Bedingungen und Impulse für Schulentwicklung. Dabei kommen sie auch auf internationale Akteure, wie OECD, UNESCO und EU, zu sprechen und verweisen auf Informationsquellen über deren Tätigkeit.

Wer „macht“ Schulentwicklung? Teil II ist den verschiedenen *Akteuren der Schulentwicklung* gewidmet: *Martin Heinrich (Leibniz-Universität Hannover)* diskutiert die Rolle der Lehrpersonen in Schulentwicklungsprozessen. Diese bieten

einerseits Chancen, den Beruf inhaltlich attraktiver zu machen, können aber auch zu einer Verschwierigung und Aussensteuerung der Arbeit führen. Zu den Akteuren der Schulentwicklung gehören aber nicht nur die Lehrpersonen. *Roman Langer (Johannes Kepler Universität Linz)* setzt sich unter dem Titel „Schülerinnen und Schüler, Eltern, Gemeinde und andere Anspruchsgruppen und ihre Rolle in der Schulentwicklung“ mit den noch am wenigsten erforschten Akteuren der Schulentwicklung auseinander. Um Schulleitung und Schulaufsicht geht es in dem Beitrag von *Stephan Gerhard Huber (Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Zug)*. Der Autor wirft einen genaueren Blick auf reale und mögliche Rollen dieser Akteure in der Schulentwicklung und stellt international Forschungsergebnisse zu dieser Frage dar. Darauf aufbauend diskutiert er Chancen und Risiken einer Kooperation zwischen diesen Akteuren. *Nils Berkemeyer (Technische Universität Dortmund)* widmet sich „Akteuren der etwas anderen Art“, nämlich Systemen, denen eine unterstützende Funktion für den Schulentwicklungsprozess zukommt. Im ersten Teil seines Beitrags macht er sich auf die Suche nach möglichen Unterstützungssystemen und schlägt eine ordnende Kategorisierung für so unterschiedliche Phänomene wie Schulberatung, Lehrerfortbildung, Datenfeedback oder Schulmanagement vor. Abschließend erörtert Berkemeyer, was unterschiedliche Unterstützungssysteme für die Einzelschule bedeuten können.

In den letzten Jahren wurden in den verschiedenen deutschsprachigen Schulsystemen eine Reihe von neuen Verfahren, Instrumenten und Prozeduren eingeführt, die die Arbeit in den Schulen beeinflusst und insgesamt die Art und Weise, wie das Schulsystem koordiniert und „gesteuert“ wird, verändert haben. In Teil III wird vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes erörtert, wie diese Verfahren zu *Instrumenten der Schulentwicklung* werden können. *Heinz Günter Holtappels (Technische Universität Dortmund)* bespricht schulinterne Steuerungsinstrumente, wie Schulprogramm und Selbstevaluation. Dabei geht er auf deren Intentionen und Ziele, Konzepte und Forschungsbefunde ein. Die Konstruktion einer gemeinsamen Schulwirklichkeit und die Schärfung des pädagogischen Blicks für die Qualität in der Schule stellt er als deren grundlegende Idee heraus. *Katharina Maag Merki und Marcus Emmerich (Universität Zürich)* führen in Idee und Funktion (neuer) schulexterner Steuerungsinstrumente, wie Bildungsstandards, Lernstandserhebungen und Schulinspektionen, ein. Auf Basis einer Darstellung des aktuellen Forschungsstands werden ihre Potentiale für Schulentwicklung diskutiert.

Teil IV ist schliesslich mit *Prozesse und Praxis der Schulentwicklung* überschrieben. *Uwe Hameyer (Universität Kiel)* bietet einen Einblick in die Praxis von Schulentwicklungsprozessen. Er nennt einige Erklärungsmodelle und Handlungsregeln, mit denen die Selbstreflexion und Handlungsfähigkeit der Praktikerinnen und Praktiker von Schulentwicklung angeregt werden soll. *Katja Kansteiner Schänzlin (Pädagogische Hochschule Weingarten)* zeigt auf, dass Kompetenzen für Schulentwicklung in neueren Aufgabenbeschreibungen für Lehrpersonen immer enthalten sind, und gibt eine Reihe von Beispielen dafür, wie Schulentwicklung zum Gegenstand der Lehrerbildung werden kann.

Teil I: Hintergrundtheorien und internationale Tendenzen